

Thematisches Konzept für Sardinien 2/8 – geht anders

© by Arne König & Veit Claesberg

Ziel: Auf der Freizeit werden wir mit zentralen Bereichen des Glaubens konfrontiert und herausgefordert uns weiterzuentwickeln. Unsere Inputs führen konsequent darauf hin, dass wir hinterfragt werden, Gespräche suchen und ermutigt sind, uns neu auszurichten. Dabei machen wir uns immer wieder bewusst: Wenn etwas anders werden soll gibt es keine Wunderstrategien - zentral wichtig ist die Begegnung mit Jesus!

1. Allgemeines zu Zielen und Zieldimensionen



Ziele
ich

Damit ein Thema Ausgewogenheit erreicht, ist es nötig, dass es nicht nur klare hat, sondern auch alle Zieldimensionen abdeckt. Unter Zieldimensionen verstehe vor allem Denken (Kopf), Fühlen (Herz) und Handeln (Hand).

Kopf



Das Thema sollte etwas neues enthalten, was auch für erfahrene Christen noch interessant ist. Das ist wichtig für Teilnehmer, die sich eher auf der intellektuellen Schiene bewegen. Das wird häufig durch spannende historische Fakten im Zusammenhang mit der Textexegese geleistet, kann aber auch etwas ganz anderes sein. Eure Frage sollte hier einfach nur sein: Steckt etwas in meiner Predigt, was

interessant und faszinierend ist und worüber ich selbst auch nach einer Predigt noch nachdenken / weiterdenken kann?

Herz

Ein gutes Thema fesselt auch immer die Emotionen. Ob man das schafft hängt natürlich von vielen Dingen ab, aber man sollte zumindest vorher wissen, wo man überhaupt hin will - sonst ist eh alles Zufall. Welchen emotionalen Bezug sollen die Teilnehmer zum Gesagten entwickeln? Sie können z.B. betroffen, ermutigt oder etwa getröstet sein.

Hand

Handeln verstehe ich hier nicht nur als Tun, sondern auch als Reden oder Denken. Wenn ein Thema nicht wenigstens halbwegs realistisch zum Handeln führt, brauchen wir es erst gar nicht zu halten. Also: Was sollen die Teilnehmer nach dem Thema anders sehen, wie sollen sie anders reden oder was anders tun?

2. Überlegungen zur Zielgruppe:

Die Freizeit ist recht teuer, was auf Teilnehmer aus eher besseren sozialen Verhältnissen verweist, also auch höheren Bildungsstand. Das bedeutet für uns, dass wir keine intellektuellen Samthandschuhe auspacken müssen, sondern ruhig fordernd sein können – es waren ja in den letzten Jahren und sind auch jetzt wieder einige Ältere und Studenten dabei. Allerdings sollte auch im Blick sein, dass es auch einige sehr junge gibt (ca. 16/17) und vielleicht auch einige, die noch gar nicht gläubig sind. Konfessionell kommen die Leute aus evangelikalen Freikirchen und Kirchen aller Art.

Sardinien steht allgemein für Sommer, Sonne und Spaß. Wer kommt, will also i.d.R. mindestens genauso viel Urlaub machen wie geistlich wachsen. Wir bieten hier gute Möglichkeiten. Wir sollten uns von vorne herein auf viele Gespräche einstellen.

3. *Unser Thema – geht anders*

Veränderung geschieht in der Regel, wenn drei Elemente zusammenkommen:

- a) Erkennen, dass meine jetzige Situation verbesserungsbedürftig ist
- b) Eine klare Vorstellung davon entwickeln, wie es besser sein könnte.
- c) Konkrete Schritte kennen, um von der einen zur anderen Seite zu kommen.

In gewisser Weise greift unser Freizeitthema diesen 3-Schritt auf. „Geht anders“ beinhaltet ja, dass etwas nicht gut läuft (a) und, dass es eben auch anders geht (b). Wir müssen die Teilnehmer von da aus nur auf konkrete Schritte aufmerksam machen (c), wie sie Veränderung umsetzen können.

Um es nochmal klar zu machen: Niemandem hilft eine leidenschaftliche Vision allein oder aber Vorschläge für konkrete Schritt ohne ein Ziel oder einen Grund und am allerwenigsten: Eine klare Vorstellung davon, wie ich ein Ziel erreichen kann, obwohl ich mit meiner gegenwärtigen Lage völlig zufrieden bin.

4. *Die Themen*

Gott geht anders! (Andreas) [Jesus erlöst uns]

Häufige Probleme:

- **Unwissenheit** (Niemand hat den TN bis jetzt das Evangelium gesagt oder sie kennen nur den unattraktiven Glauben, der ihnen zu Hause oder in der Gemeinde vorgelebt wurde)
- **Geistlicher Stillstand** (Die TN sind irgendwo hängen geblieben und eingeschlafen)
- **Selbstüberschätzung** (Eigentlich läuft alles ganz gut und eigentlich weiß ich schon alles über Gott)
- **Selbstzweifel** (Ich bin Christ, bin aber glaube ich ein ganz schön schlechter...)

Ziel:

Die Teilnehmer sind begeistert von einem fremden, wunderbaren Gott, der sie immer gewollt hat und ihnen auch heute noch nah sein will. Sie wollen ihn auf der Freizeit neu kennen lernen und sich vielleicht (zum ersten mal oder auch wieder neu) für ihn entscheiden.

Weg:

Textvorschlag (Kol. 1,15-23):

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle; wenn ihr nur bleibt im Glauben, gegründet und fest, und nicht weicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem

Himmel. Sein Diener bin ich, Paulus, geworden.

Wenn wir Gott neu oder besser kennen lernen wollen, muss er uns zunächst fremd werden. Die Teilnehmer lernen Gott also von einer neuen Seite kennen: Es ist der Gott, bei dem alles anders ist. Seine Andersartigkeit und Größe ist so übermäßig, dass sie über alles begreifen hinaus geht. Darum hat Gott sich entschieden uns selbst in seinem Sohn zu begegnen. In Jesus Christus wird die Andersartigkeit Gottes greifbar - seine Gedanken und Worte sind anders als die der damaligen "frommen Elite", sein Handeln wird von einer Liebe und Barmherzigkeit geleitet, die nicht von dieser Welt ist. Sein Zorn ist keine blinde Wut, sondern ein heiliger Zorn, der seine Kritiker verstummen lässt. Niemand war so anders und wurde und wird so missverstanden wie Jesus Christus. Vor allem aber: Er liebt dich anders als alle anderen zuvor: Mehr und anders als deine Freunde, deine Eltern, dein Partner oder deine Familie. In dieser anderen Liebe liegt die Kraft für das andere Leben, nach dem wir uns sehnen. Wir können eine Beziehung aufnehmen zu diesem anderen Gott und das wird uns verändern - es ist ein anderer Weg.

Hier wird der Unterschied zwischen Gott, der durch Jesus Christus dargestellt wird, und der Welt, mit der wir konfrontiert sind, deutlich. Beides zusammen geht nicht. Wir müssen uns für eine Nationalität entscheiden: Bürger des Himmels oder der Welt. Diese Spannung wird sich erst dann auflösen, wenn Jesus wiederkommt - dann wird sich entscheiden, wo wir die Ewigkeit verbringen. Auf die ganze Freizeit bezogen legt das Thema die Basis: Jesus hat alles, aber auch wirklich alles getan um bei dir zu sein und mit dir zu reden - willst du ihm die nächsten 2 Wochen zuhören?

Methodisch:

- **einen Anker setzen** (irgendetwas mit Wiedererkennungswert) an dem nachfolgende Themen anknüpfen können oder einen Gegenstand, den die Teilnehmer häufig sehen.
- **Ein Zeugnis von dem Gott der Leben verändert.**

Welt geht anders! (Arne) [Leben als Christ im 21. Jh.]

Häufige Probleme:

- Was ist eigentlich die Welt?
- Wonach sehnen wir uns denn nun? (Schlagwörter: authentisch, etc.)
- Wir leben in der Welt und werden von ihr geprägt

Ziel:

Die Teilnehmer begreifen, dass die Entscheidung, einem andersartigem Gott zu folgen, sie auch anders macht. Einerseits ändert es ihr Leben, auf der anderen Seite unterscheiden sie sich jetzt von anderen, die nicht mit Gott leben. Sie sind motiviert, trotzdem oder deswegen, ihr Ding mit Jesus durchzuziehen.

Weg:

Textvorschlag (2. Kor. 5,11-21):

Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen; aber vor
geht anders - Sardinien 2/8

Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, dass wir auch vor eurem Gewissen offenbar sind. Damit empfehlen wir uns nicht abermals bei euch, sondern geben euch Anlass, euch unser zu rühmen, damit ihr antworten könnt denen, die sich des Äußeren rühmen und nicht des Herzens. Denn wenn wir außer uns waren, so war es für Gott; sind wir aber besonnen, so sind wir's für euch. Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn "einer" für alle gestorben ist, so sind sie "alle" gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Jesus hat große Pläne. Er will dich als Einzelnen, aber er will auch alle anderen. Wenn du mit Jesus lebst wirst du Menschenfischer. Du stellst Gott dein Leben zur Verfügung. Das bedeutet: Dein Gesicht, damit er Lächeln kann, deine Hände, damit er anpacken kann, deine Stimme, damit er trösten kann.

Wenn du das zulässt, wirst du anders als die Welt, die dich umgibt. Jetzt ist die Frage: Wer prägt wen und wie? Es geht darum kreative Möglichkeiten zu finden, mein Christsein in meinem Umfeld zu leben. Das bedeutet: Nicht ins fromme Ghetto und auch nicht total verweltlichen. An Menschen dran sein und trotzdem ein eigenes Profil haben.

Methodisch:

- **Talk** zur Frage: Wie kommst du als Christ in deinem Umfeld klar?

Leben geht anders! (Jenny) [Leben aus der Kraft des heiligen Geistes]

Häufige Probleme:

- Theologische Unsicherheiten (Was ist der HG, soll ich zum HG beten, Zungenreden, etc.)
- Mangelnde Vorbilder im Umgang mit dem HG
- Angst vor dem HG (Kontrollverlust, „charismatisch“ etc.)
- Der HG spielt praktisch keine Rolle
- Überbetonung (Alles per Prophetie...)
- Durst nach dem Spektakulären

Ziel:

Die Teilnehmer erkennen, dass der HG eine Person ist, die vom Vater beauftragt wurde, für uns zu sorgen. Sie werden motiviert sich nach dem HG auszustrecken und ihm Raum zu geben und wissen, wie sie das tun können.

Weg:

Textvorschlag (Joh. 14,15-26)

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch

einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Spricht zu ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Wenn es im letzten Thema um die Frage ging, wie wir in unserer Umgebung Christsein leben können und so unsere Umgebung prägen, stellt sich jetzt die Frage: Aus welcher Kraft heraus wollen wir das tun? Brennen wir nicht irgendwann einfach aus, wenn wir immer anders sein müssen.

Der Heilige Geist ist bei uns. Was bedeutet das? Wer ist er? Was will er? Wie redet er? Hier geht es viel darum, aus dem „großen Unbekannten“ eine Person zu machen, mit der ich etwas anfangen kann. Es geht ums Trösten, Ermutigen, Ermahnen, Erkennen... Kurz: Wenn wir prägen wollen, müssen wir uns prägen lassen, ganz konkret.

Das Thema ist also eine allgemeine Einführung zum HG – weniger theoretisch, mehr praktisch.

Methodisch:

- **Themenkleingruppen zur Vertiefung** (Trägt der Tatsache Rechnung, dass wir sehr unterschiedliche Niveaus haben. Mögliche Themen: Geistesgaben, Früchte, Gefüllt sein mit dem Heiligen Geist, etc.)
- **Zeugnis:** z.B. Wie ich den heiligen Geist kennen gelernt habe.

Gewinnen geht anders! (Veit) [Sieg und Umgang mit Sünde]

Häufige Probleme:

2. **Schlechte Strategie im Umgang mit Sünde:** Kleinreden, "vorläufig" akzeptieren, mit keinem über sein geistliches Leben reden bzw. alleinsein, den Maßstab für Sünde heruntersetzen
3. **Grundsätzliches Sündenverständnis:** Unterschied zwischen "Erbsünde" und "Aktualsünde". Rolle des eigenen Gewissens, Herzenshaltung vs. Äußerlichkeit, Gebote
4. **unklare Grundbegriffe:** Heiligung, Sündlosigkeit, Gerech sein vor Gott, Buß bzw. Sühne, etc.
5. **Keine emotionale Betroffenheit von Sünde**

Ziel:

Die Teilnehmer sollen ermutigt werden mit Gott und anderen Menschen offen über ihre Sünde zu sprechen. Ihnen ist klar: Es gibt keine Strategie und kein allgemeines Konzept, wie man mit Sünde fertig oder davor bewahrt wird, außer mit Gott darüber zu reden - dabei können ihnen aber andere

Menschen helfen.

Weg:

Textvorschlag (1. Joh. 1,5-10)

Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Wer Probleme mit Sünde hat, der hat Beziehungsprobleme mit Gott. Sünde ist immer Ursache und Auswirkung dieser Probleme zugleich: Wer sündigt trennt sich zunehmend von Gott und nur wer schon Probleme hat, ist in hohem Maß anfällig dafür, in Sünde zu fallen und darin zu verharren. Es sollte klar werden, wie Sünde auf diesem Hintergrund beurteilt werden muss. Wenn ich sündige, kann ich mich fragen: Warum ist das jetzt passiert? Ich kann auch aus der Art, wie ich mit Sünde umzugehen versuche, etwas über mein Gottesbild erfahren. Letztlich kennt sich nur derjenige wirklich gut, der seine Sünde gut kennt, also weiß, wie sie ihn geprägt hat und, wo er den Zug zur Sünde hat. Daraus erwächst dann auch ein sinnvolles Verständnis davon, was Heilung und Sieg eigentlich bedeuten.

Sünde ist ein sehr individuelles Problem: Es gibt keine zwei Menschen, die dieselbe Sünde tun - selbst wenn sie äußerlich das gleiche tun, steckt doch immer ein anderes Herz und eine andere Beziehung zu Gott dahinter. Häufige Ursachen von Sünde sind:

4. Bedürfnisse - ich habe Angst zu kurz zu kommen
5. Prägungen/Süchte - ich habe es immer schon getan und werde es nicht mehr los
6. Schwache Beziehung zu Gott - mein geistliches Leben liegt am Boden und ich mache mit, was ich bei anderen sehe (hier ist die Frage, wie es dazu kam)
7. Schwierige Lebensumstände: Ich weiss nicht, wie ich mir in dieser Situation anders helfen soll

Hier muss klar werden: Es gibt keinen anderen Weg, als diese Dinge ans Licht zu ziehen und mit Gott und anderen zu besprechen. Das kann nur gehen, wenn vorher

1. Sünde als böse und hassenswert empfunden wird. Sie macht mein Leben kaputt und will meinen (ewigen) Tod und trotzdem sollte ich mich zu ihr hingezogen fühlen?
2. Gottes Barmherzigkeit verstanden wurde: Wenn ich die Menge meiner Sünden verdecke, wird er sie aufdecken (Gericht); wenn ich sie (mit seiner Hilfe) bereit bin aufzudecken, wird er sie für immer zudecken. (Vergebung, Kindschaft)

Methodisch:

- **Abendmahl** auf dem Sportplatz (siehe Themen - Inhalte aus dem Planungsprotoll)
- **Geste** zur Veranschaulichung (immer gut: Feuer oder Wasser)
- **Interview:** Holt die menschliche Komponenten rein, zeigt: man kann darüber reden, die Mitarbeiter und der Prediger sind auch keine Heiligen und Verstehen uns, verhindert den

"Zeigefinger". Schwierigkeit: Es wird schnell vermittelt, dass der MA keine Probleme mehr hat oder, dass er mit seinen Problemen auch nicht weiterkommt - Beides ist eher entmutigend.

Folgen geht anders! (Caro) [Konsequent Jesus nachfolgen]

Häufige Probleme:

- **schwammiger Begriff:** Nachfolge (alles ist Nachfolge, nichts ist Nachfolge)
- **Fehlendes Verständnis dafür, dass Nachfolge nicht nur konkrete Handlungen meint** (Ethik), sondern auch grundsätzliche Lebensausrichtung (Lebensziele/Berufung/Wahl des Freundeskreises/Beruf/Gegenkultur leben - alles Fragen der Nachfolge)
- **Ungeklärte Prioritäten:** Was ist das Ziel meines Lebens *konkret*?
- **Verwalterschaft als Gegensatz zur Beziehung** (Ich weiß aus der Bibel, was richtig ist und was Gott will, wozu brauche ich also Gott noch?) *Indirekt: Konflikt zwischen Sicherheitsbedürfnis und Vertrauen.*
- **Wertekollision** (Soll ich das Geld an die Welthungerhilfe spenden oder an meine armen Nachbarn?)

Ziel:

Die Teilnehmer verstehen, dass Nachfolge bedeutet seine Eigenwilligkeit aufzugeben. Stattdessen kommen wir in die Gemeinschaft mit Gott und legen unser Leben in seine Hände. Daraus entsteht nachfolge als konkretes Handeln, das aber nicht vorhersagbar ist.

Weg:

Textvorschlag (Lk. 9,57-62)

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehere und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Nachfolge wird heute meist auf Fragen der Ethik reduziert: Wie gehe ich mit Geld, Sex etc. um. Die meisten Texte in der Bibel gehen interessanterweise in eine ganz andere Richtung: Bin ich bereit alles **aufzugeben**, um das zu tun, was Gott mir sagt? Nachfolge ist also die Frage nach den Prioritäten und Werten meines Lebens, aus denen sich dann mein Handeln ableitet. Diese entwickeln sich nicht primär durch schlaues Nachdenken und Reflexion, sondern in der Begegnung mit Christus. Die Jünger Jesu **begegneten** ihm zuerst und **folgten** ihm dann nach. Das bedeutet, dass Nachfolge zuerst meint, Gottes Gegenwart zu suchen.

Wenn ich aus der Begegnung mit Gott anders handle, werde ich mich deutlich von dieser Welt unterscheiden. Diese Spannung kann jetzt aber auch ausgehalten werden, weil ja Gott hinter mir steht. Der Grund halbherziger Nachfolge ist oft, dass wir ohne mit Gott darüber geredet zu haben, versuchen "das richtige" zu tun und an uns selbst oder dem äußeren Druck scheitern. Weder können

wir, ohne mit Gott zu reden, die wichtigen Linien unseres Lebens kennen - wir wissen nicht was "das richtige" für uns ist - noch können wir es ohne seine Hilfe umsetzen. Noch einmal: Nachfolge als richtiges Handeln ist zu kurz gegriffen. Es geht meist um Fragen der Lebensberufung, der Prioritäten und Werte, die weit über 'richtig und falsch' hinausgehen. Das ist dann auch der Weg aus der Komfortzone: Niemand kann mir bei diesen Fragen sagen, dass ich es so und so tun muss, weil es sonst Sünde ist. Also kann ich daheim bleiben und nur so das nötigste tun. Wenn ich aber mit Gott über mein Leben rede und mit ihm die Ziele festlege - wie könnte da ein Leben rauskommen, dass nicht alles gibt für andere Menschen?

Methodisch:

- **Gebet** um die Entdeckung der konkreten Berufung
- **Zeugnis**, wie Gott Berufung deutlich gemacht hat oder wie äußerer Druck wegen Anderssein ausgehalten werden kann

Kirche geht anders! (Pascal) [Gemeinde und Kirche heute bauen]

Häufige Probleme:

- **Falsches Verständnis von Gemeinde** (Gemeindehaus statt weltweiter Leib der Christen)
- **Meine Gemeinde läuft schlecht** (Konflikte, Trägheit, Reformresistenz, etc.)
- **Gemeinde wird als einengend erlebt**
- **Jugend contra Erwachsene**

Ziel:

Die Teilnehmer erkennen, dass Gemeinde der Plan Gottes ist, der Welt das Evangelium zu bringen. Sie erkennen sich selbst als Teil der Gemeinde (Leib) und sind motiviert sich konkret irgendwo einzusetzen (Mitarbeit). Sie suchen sich ein geistliches Zuhause (Ortsgemeinde) oder arbeiten an seiner Veränderung

Weg:

Textvorschlag (Eph. 3,1-13):

Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden - ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe. Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist. Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluss ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat; damit jetzt kundwerde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde. Diesen ewigen Vorsatz hat Gott ausgeführt in Christus

Jesus, unserm Herrn, durch den wir Freimut und Zugang haben in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet wegen der Bedrängnisse, die ich für euch erleide, die für euch eine Ehre sind.

Viele erleben ihre Gemeinde nicht als positiv. Es gibt viel Streit, Stress, negatives Reden und oft auch Langeweile. Gemeinde ist aber eigentlich anders gedacht. Sie ist Gottes Plan zur Rettung der Welt. Jesus kommt in diese Welt und gründet selbst seine Gemeinde. In ihr ist alles angelegt, was wir zum Leben und Überleben als Christen brauchen und vor allem alles, was andere Menschen brauchen. Wenn ich das verstanden habe, kann ich beginnen, meine Gemeinde zu verändern. Diese Veränderung beginnt im Gebet, setzt sich im eigenen Engagement und der Motivation anderer fort und endet immer bei anderen Menschen im Umfeld der Gemeinde, die fasziniert sind. Es geht also darum, den Auftrag Gottes für Gemeinde ermutigend darzustellen und die Leute zu motivieren Gemeinde in dieses Bild hinein zu verändern.

Methodisch:

- Kleingruppen in denen das wie? geklärt wird (motivieren, verändern, wechseln, etc.)
- evtl. Gesprächsangebot für Leute aus „schwierige Gemeinden“ machen

Geht anders! (Jojo) [Übernimm Verantwortung für dein Leben]

Vorbemerkung:

Hier muss die Klammer des ersten Themas wieder geschlossen werden. Dies geschieht durch:

- Wiederholung der einzelnen Themen
- Formulierung eines zentralen Gedankens/des thematischen Ziels
- Einen Ausblick auf die Zeit nach der Freizeit

Häufige Probleme:

- Das Freizeitloch (Auf der Freizeit alles super, nach der Freizeit alles wieder ähähm normal...)
- Unsicherheiten in der Anwendung (was soll ich denn nun machen mit dem ganzen Zeug?)

Ziel:

Den Teilnehmern wird noch einmal ganz klar: Gottes Liebe ist anders als alles andere. Nur in dieser Liebe finde ich Erlösung und Lebensglück. Ob ich das praktisch erlebe, hängt an der Frage, ob ich die Gemeinschaft mit Jesus nicht nur auf der Freizeit, sondern auch im Alltag umsetzen will. Es kommt darauf an, miteinander zu reden und umzusetzen, was man bespricht!

Weg:

Textvorschlag (Joh. 15,5-11):

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir

bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

Alle Themen der Reihe nach aufzuzählen macht allein noch keinen guten Schlusspunkt. Wenn Andreas mit dem ersten Thema durch eine allgemeine Einleitung die Reihe eröffnet, muss hier auch ein allgemeiner Abschluss erfolgen. Genau das passiert: Es geht darum

- Gemeinschaft mit Gott zu haben, ihn zu erfahren (2. Thema)
- Über Sünde zu siegen und seine Gebote zu halten (3. Thema)
- Konsequent in dieser Gemeinschaft zu bleiben (4. Thema)
- Frucht zu bringen (5. Thema)

So werden alle Themen durch einen Text noch einmal aufgegriffen. Den Schlusspunkt sollte dann eine Ermutigung und Hilfestellung zur Umsetzung im Alltag setzen.

Methodisch:

- **den Anker** (Andreas) aufgreifen
- **Kleingruppen** bilden – was willst du jetzt anders machen?
- **Segnung**